

# Kin no Shinigami

## Der goldene Todesengel hat die Augen des Teufels

Von Tombstone

### Kapitel 15: Die Legende der fahlen Reiter III- Reiterin des grünen Rosses

Die Geschichte von Midori begann mit einem schweren Schicksalsschlag: Sie wurde in dem Jahr geboren, als im Land der Berge gerade ein Bürgerkrieg herrschte. Während dieses Krieges, waren auch ihre Eltern im Einsatz, und starben währenddessen. So kam es, dass die kleine Midori nie eine Familie hatte. Aber trotzdem gab es jemanden, der immer für sie da war. Eigentlich waren es ja mehrere Leute, und zwar genaugenommen 2.

Seufzend verließ die junge Schwarzhaarige das Gelände der Akademie von Akuma-Gakure. Sie war gerade erst 9, aber trotzdem war sie schon im letzten Jahr der Ninja-Ausbildung. Sie hatte nur eine einzige Freundin, eine Mitschülerin, die fast 2 Jahre älter war als sie selbst. Es war ein dunkelhäutiges Mädchen, mit katzen gelben Augen und dunkelvioletten Haaren, die manchmal aussahen, als hätte sie Katzenohren. „Hey! Midori!“ rief die Dunkelhäutige von hinten, so dass die Angesprochene sich umwandte. „Hast du heute noch was vor, Nyaa? Wenn nicht können wir ja nachher ins Kino gehen, Nyaa!“ „Tut mir Leid, aber ich muss noch trainieren. Ich will noch in diesem Monat meine Treffsicherheit mit dem Kunai so weit verbessern, dass ich auf Anhieb ins Schwarze treffe.“ „Nyaaw...“ machte die junge Dunkelhäutige niedergeschlagen. Aber aufgeben wollte sie nicht. „Ach komm! Wir machen uns heute einen schönen Mädels-Abend. Ich mach uns was leckeres zu Essen, und hol einen schönen Film aus der Videothek! Und zu dem Film essen wir noch leckeres Popcorn, gezuckert und gebuttert! Nyaa? Was sagst du?“ „Vielleicht ein anderes Mal, Yoruichi. Wir sehen uns morgen beim Unterricht.“ Und wieder machte die Dunkelhäutige niedergeschlagen „Nyaaw...“ während ihre beste Freundin das Akademie-Gelände verließ.

Sobald Midori das Trainings-Gelände betrat, erblickte sie ihren schwarzhaarigen Sensei, die an einem der Ziel-Pfähle lehnte und allem Anschein nach ein Nickerchen machte. Mit großen, schwarzen Augen trat die jüngere Schwarzhaarige näher, stuppste ihren Sensei leicht an. Diese gähnte herzhaft, streckte sich und rieb sich verschlafen das grüne Auge. Als sie wieder klar sehen konnte, sah sie überrascht auf. „Oh? Die Kleine Midori? Was kann ich für dich tun?“ „Sensei Ao, was machen sie hier?“ „Ich? Och, ich denke ich bin eingenickt. Vielleicht sollte ich langsam mal damit anfangen, mich Mittags eine Stunde aufs Ohr zu hauen. Sag mal, wie kommt es eigentlich, dass du immer am Trainieren bist, wenn ich dich sehe?“ „Ich muss

trainieren. Ich muss noch viel stärker werden. Stärker als der Feind.“ Lächelnd erhob sich Ao, klopfte sich das Gras von der Kleidung. „Na na... du überhitzt mir noch, kleine Midori. Komm mal her, ich erzähl dir mal ein Geheimnis.“ Leicht verwirrt trat die junge Schwarzhaarige näher, staunte nicht schlecht als ihr Sensei sie in den Arm nahm, sie dicht an sich drückte. „Ich war in meiner Jugend genau wie du. Immer wollte ich besser sein. Besser als mein eigener Vater. Bis zu seinem Tode habe ich unermüdlich trainiert, doch schließlich fiel ich eines Tages vor Erschöpfung um. Ein ganzes Jahr lang war ich so geschwächt, dass ich noch nicht einmal trainieren konnte. Nicht einmal von einer Decke hängen konnte ich mehr. Ich möchte nicht, dass du mit 9 Jahren schon genauso ausbrennst, wie ich damals mit 19.“ „Aber... ich muss doch stärker werden... wenn der Krieg...“ „Der Krieg ist längst vorbei, kleine Midori. Es stimmt, du musst besser werden, aber nicht um jeden Preis. Du musst manchmal eine Pause einlegen, deinem Körper etwas Ruhe gönnen. Ich kann spüren, wie wenig Chakra du im Moment hast. Leg einen ruhigen Tag ein, unternimm was mit deinen Freunden, geh ins Kino, oder nehmt ein gemeinsames Bad in den heißen Quellen. Oder ließ ein Buch! Hauptsache ist, dass du dich entspannst und etwas erholst.“ Langsam sah Midori auf. Sie musste einsehen, dass ihr Sensei Recht hatte. Also tat sie das Einzige, was richtig war.

Sie rannte zu ihrer besten Freundin, um doch noch auf das Angebot einzugehen. Als sie bei Yoruichi klopfte, öffnete die Dunkelhäutige mit großen Augen und einer Reiswaffel im Mund. „Midori? Was ist los?“ „Steht dein Angebot noch?“ „Äh... na klar!“ bestätigte Yoruichi blinzelnd.

Zufrieden grinsend ließ sich die Dunkelhäutige ins Becken gleiten, ihre Wangen bekamen einen dunklen Purpurton. „Nyaa! Eine verdammt gute Idee von dir, ein Bad in den heißen Quellen zu nehmen... das macht die lahmen Knochen und die müden Muskeln wieder wach, Nyaa?“ grinste sie und wandte sich zu Midori um. Diese starrte ihr mit leicht geröteten Wangen auf die Brüste. „Nyaa? Neidisch?“ „Du bist doch erst 11. Warum sind deine schon so... groß?“ „Die Gene schätz ich mal.“ grinste Yoruichi und legte die Arme auf den Beckenrand, wobei ihre Brüste das heiße Wasser wieder verließen. „Nyaaaa... ich liebe die heißen Quellen... da kann man so richtig schön entspannen.“ Midori hingegen versank bis zur Nasenspitze in der heißen Quelle. Die Freizügigkeit ihrer Freundin war ihr doch sehr peinlich. Kleine Luftbläschen stiegen vor ihrem Gesicht auf.

Nach einem ausgiebigem Bad in der heißen Quelle hatte Yoruichi den Beiden ein wunderbares Abendessen gezaubert. Ja, auch die Dunkelhäutige Schülerin war eine Waise, denn ihre Eltern kamen im selben Bürgerkrieg ums Leben. Gut gesättigt durchstöberte sie nun einen Beutel voller Video-Kassetten. „Nyaa... was wollen wir uns ansehen? Martial-Arts? Cartoons? Ein Anime?“ „Ich weiß nicht. Such du aus.“ meinte die junge Schwarzhaarige abwesend, während sie das Geschirr spülte. „Nyaaaa! Ich kann mich aber nicht entscheiden! Nyaa, wir gucken den Martial-Arts Film!“ So war Yoruichi nunmal. Sie konnte sich noch nie wirklich gut entscheiden, und erst Recht nicht, wenn ihre beste Freundin dabei war.

Die Jahre Vergingen, nach dem Abschluss, wurden aus alten Freundinnen richtige Rivalinnen. Jede wollte vor der Anderen ein Chunin werden, und als Midori dann zum Chunin befördert wurde, schon nach einem Jahr, war Yoruichi noch immer Genin. Als

Midori dann aber mit 17 Jahren zum Jonin graduierte, war ihre einstige beste Freundin schon in der 2ten Gruppe der Späher-Kompanie „Schattenläufer“, welche aus Akuma-Nin bestand, die über außerordentliche Geschwindigkeit und Tarnungsfähigkeiten verfügten. Und so kam es, dass sich Beide an einem ruhigen Morgen mitten auf der Straße wiedersahen, als die Sonne gerade erst aufgegangen war, und der Nebel noch tief hing. „Nyaa nyaa nyaa... wenn das mal nicht unsere kleine Midori ist?“ Mit neutralem Gesicht sah die Angesprochene auf, erblickte ihre alte Freundin, die sich gähmend auf einem nahegelegenen Dacht räkelte. „Du wirst immer mehr zur Katze, Yoruichi. Wenn du auch noch anfängst dir die Beine zu lecken, und Haarknäule zu spucken, überrascht mich das nicht wirklich.“ meinte sie, schulterte ihre übergroße Klinge und wollte wieder ihres Weges gehen, da sprang die Dunkelhäutige von ihrem Dach runter, und legte sanft die Hand auf ihre Schulter. „Hey, warte mal, nyaa? Lass uns bitte miteinander reden.“

Mit je einer Tasse Tee und ein paar Dangos vor sich, saßen die Beiden schließlich im einzigen Teehaus des Dorfes. „Ich weiß nicht mehr, an welcher Stelle oder zu welcher Zeit unsere Rivalität so ausartete. Wir waren mal die besten Freundinnen.“ „Du hast Recht. Wir waren mal beste Freundinnen. Diese freundschaft endete, als ich Chunin wurde, und du 20 Tage hintereinander einen Anschlag nach dem Anderen auf mich verübt hast.“ „Nyaa... hast ja Recht. Yoruichi fühlt sich auch ganz mieß... Können wir nicht irgendwie wieder Freunde werden?“ „Das wird nur schwer möglich. Ich habe von deinen Anschlägen von Tag 20 noch immer die Narben auf dem Rücken.“ „Nyaaw... es tut mir ja leid... Wenn ich es rückgängig machen könnte, würd ich sofort...“ jammerte die Dunkelhäutige, ließ das Kinn deprimiert auf den Tisch knallen. Gemächlich nahm sich Midori einen der Dango-Spieße und zog alle 3 Klöße mit den Zähnen ab. „Hm... wir waren... immer wie Hund... Hund und Katz... oder wie... wie Sonne und Mond... Hm... ich muss... muss noch zu den Pforten... mein neuer Vertrag wartet...“ „Nya?“ machte Yoruichi überrascht. „Du gehst heute erst deinen neuen Vertrag schließen? Ich will ja nichts sagen aber...“ „Dann sag auch einfach nichts.“ unterbrach Midori, worauf Yoruichi nur noch deprimiert von ihrem Tee trank. „Da fällt mir ein: vorhin hab ich Sensei Ao gesehen, wie sie einen bewusstlosen jungen Mann in Richtung Krankenhaus transportiert hat.“ „Ach wirklich? Hm... Nun, dann treff ich mich später mal mit ihr. Und, wie währs wenn wir uns morgen treffen würden? Hast du Zeit?“ „Nyaa... die Schattenläufer haben morgen kein Manöver. Wir haben ja eigentlich eine ganze Weile kein Manöver. Was geht da gerade in deinem kleinen, süßen Köpfchen vor?“ „Wirst du morgen schon sehen. Und... danke dass du die Rechnung übernimmst, Yoruichi.“ Mit fragendem Blick sah die Dunkelhäutige, wie ihre ehemals beste Freundin die Bedienung heranwinkte und sich dann zum Gehen wandte, natürlich nicht ohne ihr Schwert mitzunehmen. Das Gesicht verziehend sah sie auf die Rechnung. „Nyaa!? Ist das euer Ernst?“

Mit stark geschöpfter Geldbörse führte sie ihre Schülerin und den Sohn ihres alten Freundes Minato durch die Straßen, wollte sie ins allerheiligste des Dorfes führen, die sogenannten 9 Pforten. Es sollte laut ihr eine Art Lager für abertausende von Dämonenverträge sein, die sich im Laufe der letzten 940 Jahre angesammelt hatten. Als sie gerade die Tore zu den Pforten passieren wollten, kam ihnen eine schwarzhaarige junge Frau entgegen, die ein richtig langes Katana auf dem Rücken trug. „Oh? Was machst du denn schon hier Midori? Für deine nächste Vertragsänderung ist es doch viel zu früh!“ „Guten Tag, Sensei Ao. Wie ich sehe, wollen sie

dem Halbdämon einen neuen Vertrag geben. Und was ist mit ihm? Er kommt mir nicht bekannt vor.“ Langsam ging die jüngere Schwarzhaarige auf Naruto zu, legte ihm eine Hand auf die Wange und untersuchte sein Gesicht. Ihm fiel auf, dass er ein Stückchen größer war als sie. „Ich ähm... ich bin...“ „Sein Name ist Kin, und er ist mein Urur... Naja, der Urenkel von Hashirama Senju auf jeden Fall. Ich bin ihm während meiner Wache im ersten Observatorium begegnet. Und bevor du fragst, Hashirama war einer meiner Enkel.“ Sowohl Naruto, als auch Midori staunten nicht schlecht. Doch dann tat Midori etwas, dass weder Ao, noch ihre Schülerin oder Naruto erwartet hatten: sie stellte sich auf ihre Zehenspitzen und küsste den Blondinen auf die Lippen. Gin lief sofort Puderrot im Gesicht an. Mit weit aufgerissenen Augen sah der Blonde zu den beiden Kunoichi. Er wusste nicht was er tun sollte. Langsam löste sich Midori von ihm, sah ihm gelangweilt in die Augen. „Deine Geschichte ist beeindruckend, Naruto... Auch dein tragisches Schicksal, mit der Amnesie... Wenn ich dir dabei helfen könnte, würde ich es tun, aber du musst deine Erinnerungen schon aus eigener Kraft zurückgewinnen. Unter uns Beiden... ich habe so das Gefühl, dass du dich mit dem Halbblut sehr gut verstehen könntest.“ Bei diesem Ausdruck platzte ihm der Kragen. Ohne zu überlegen packte er Midori am Hals und knallte sie gegen die nächstbeste Wand, in diesem Fall den Rahmen der Pforten. „Wer bist du, dass du so über deine Mitmenschen bestimmst!? Ich hab dich nicht gebeten mich zu küssen oder meine Geschichte zu lesen! Und wie du von Gin sprichst macht mich krank! Ich hasse Leute, die andere wie den letzten Dreck behandeln, dass kannst du mir glauben! Entschuldige dich gefälligst bei ihr!“ „Wieso sollte ich das machen? Ich sage nur, was alle Anderen auch sagen, dass sie ein Halbblut ist. Was interessiert es dich eigentlich wie ich mit ihr rede?“ „Sie ihr in die Augen, du Schlampe!“ brüllte Naruto nur, riss die junge Schwarzhaarige von den Toren weg und drückte sie Gin entgegen, damit die schwarzen Augen von Midori, auf die Falkengelben von Gin trafen. Erst verstand sie nicht, was das bringen sollte, doch dann bemerkte sie in diesem Falkengelb etwas, was sie noch bei niemandem bemerkt hatte: Einsamkeit. Die Augen von Gin spiegelten Einsamkeit wieder, den Wunsch auf eine richtige Familie. „Siehst du das!? Was siehst du in ihren Augen!? Einen Menschen wie dich und mich! Wenn alle von der Brücke springen würden, würdest du auch springen!? Eher nicht!“ Ruckartig ließ er die junge Akuma-Nin los, wandte sich mit bebenden Fäusten ab. Er spürte schon wieder diese unbändige Wut. Diese Wut, die aber nicht seine Eigene zu sein schien. „Du hast Recht.“ Überrascht sahen Gin und Naruto die junge Schwarzhaarige an. Diese rieb sich den leicht wunden Hals und versuchte wieder besser Luft zu bekommen. „Du hast Recht, Naruto. Ich habe mich unmöglich benommen. Ich werde Gin ab sofort so behandeln, wie sie es verdient: Als Menschen. Es tut mir aufrichtig leid, auch wenn mein Gesicht vielleicht etwas anderes sagt.“ „Sag das nicht ihm. Sag das lieber Gin.“ empfahl auf einmal Ao, die sich die ganze Zeit dezent zurückgehalten hatte. Nickend wandte sich Midori an Gin, wiederholte ihre Worte noch einmal direkt an sie gerichtet und verneigte sich knapp, bevor sie ihres Weges ging. Mit fragendem Blick wandte sich Naruto an Gins Sensei, den Finger immernoch in Midoris Richtung haltend. „Sag mal... warum hat die mich geküsst? Ist die irgendwie... gestört?“ „Nein, aber ich denke sie hat einen neuen Vertrag geschlossen. Ich erklär dir alles demnächst in Ruhe, jetzt aber gehen wir erstmal in die neunte Pforte. Da befindet sich nämlich der Vertrag, dessen Dämon schon seit einigen Monaten nach Gin ruft. Ich bin im Moment die einzige, die diesen Ruf hören kann. Egal, auf geht's!“

Am nächsten Morgen trafen sich Midori und Yoruichi dann vor einem Tattoo-Studio.

„Was sollen wir hier?“ „Ich bin heute 18 geworden. Auch dem Gesetz nach darf ich mir jetzt ohne Erlaubnis meiner Eltern ein Tattoo stechen lassen. Ich hab für uns Beide einen Termin. Nur das Motiv musst du dir noch aussuchen.“ „Ein Tattoo? Äh... du weißt schon dass ich keine so hohe Schmerzgrenze habe wie du? Ich meine, dir kann man ein Kunai ins Knie rammen, und du zuckst noch nicht einmal!“ „Du hast einfach nur eine Scheiß-Angst vor Nadeln, aber da musst du jetzt durch.“ meinte Midori schlussendlich, packte die Dunkelhäutige fest unter den Armen und zog sie in das Studio hinein.

Mit schweißnasser Stirn saß Yoruichi auf der Liege, sah wie sich ihre einstige beste Freundin der Hose entledigte und seitlich hinlegte, damit der Tatoowierer ihr das gewünschte Motiv, ein Halbmond, auf den rechten Oberschenkel stechen konnte. „So, junge Dame, das wird jetzt vielleicht ein Wenig unangenehm...“ „Glaub ich eher weniger...“ knirschte Yoruichi, während sie sah wie der Besitzer des Studios seine Arbeit begann. Wie von ihr profezeiht, sah sie keine Regung in Midoris Gesicht, nicht einen Funken des Schmerzes. „Und Yoruichi? Hast du schonmal den Enkel von Sensei Ao gesehen? Diesen Kin?“ „Jaa...“ antwortete die Dunkelhäutige nervös, „Allerdings. Ich war zufällig im selben Restaurant essen wie Ao, das Halbblut und Kin. Man, der Typ sieht vielleicht gut aus. Wenn er nur nicht so unheimliche Augen hätte.“ „Ja, die Augen sind schon ein Wenig unheimlich. Aber er ist genau wie wir und Gin das Halbblut ein Mensch. Ein Mensch mit einer sehr bewegten Geschichte.“ „Pft!“ machte Yoruichi, „Was für eine bewegte Geschichte soll das sein?“ „Er ist ein ehemaliger Jinchuuriki.“ Der dunkelhäutigen Kunoichi klappte der Kiefer runter.

Nur etwa 2 Wochen später gab es dann einen Vorfall, bei dem Midori und Yoruichi in den nördlichen Regionen des Landes unterwegs waren. Sie sollten einen alten Minen-Komplex untersuchen, in dessen Nähe seit einiger Zeit merkwürdige Dinge vor sich gingen. „Und was suchen wir hier nochmal?“ fragte Yoruichi ihre inzwischen wieder beste Freundin. „Ich weiß es nicht genau. Aber wenn wir es finden, dann werden wir es schon wissen.“ erklärte die junge Schwarzhaarige, und bahnte sich weiterhin ihren Weg über die felsigen Pfade. „Vielleicht würden wir es schneller finden, wenn wir alle Informationen hätten.“ Knirschte die Dunkelhäutige und rutschte fast auf etwas Geröll aus. „Oder einen Sensor-Ninja!“ Überrascht wandte sich Yoruichi um, erblickte einen blonden Shinobi der ihnen anscheinend den ganzen Weg gefolgt war. Komisch fand Midori nur, dass er auf einmal goldgelbe Augen hatte, und rote Male über den Augen. „Du scheinst dich verändert zu haben, Kin. Deine Augen sind anders.“ stellte Midori neutral fest und wandte sich ab. „Wow... das mit den Augen musst du mir unbedingt beibringen, Süßer. Ich will unbedingt lernen wie man solche krassen Augen bekommt.“ „Probiere mit Öl vom Berg Myoboku.“ lachte Kin und folgte der Schwarzhaarigen hinterher. Nur mit den Augen rollend und ein großes Fragezeichen überm Kopf folgte auch Yoruichi.

Den Blondem hatten sie in die Mitte der Formation gesetzt, da er als Sensor-Ninja ja mitteilen konnte, wenn sich Feinde näherten, und beide ihn auch gleich gut verstanden. Nach einer Weile legten sie auf einem Felsvorsprung eine kleine Pause ein, unter anderem weil Kin anscheinend die Puste in seinem Sensor-Zustand ausgegangen war. „Mit normalen Augen gefälltst du mir noch um einiges besser, Kin.“ lächelte die Dunkelhäutige, während sie sich einen kleinen Tetrapack Erdbeermilch einverleibte. „Vielen Dank für die Blumen, Yoruichi.“ „Woher kannst du das mit diesem

Sensor-Modus?“ Den Kopf leicht gesenkt wandte sich der Blonde von ihr ab. „Kin gehört zu einem uralten Clan, der die Fähigkeit besitzt, jederzeit ein Jutzu aus zuvor gelernten Jutzus zu improvisieren. Den Sensor-Modus wie du ihn nennst, kann er nur einsetzen, weil er Jahre lang die Kröten studiert hat.“ log Midori, damit Kin nicht in Erklärungsnot geriet. Verstehend nickte die Dunkelhäutige, sah wie ihr zeitweiliger Teamkamerad sich ein Sandwich reinstopfte. „Und was hat das mit dem Öl vom Berg Myoboku zu tun?“ „Dort hat er die Kröten studiert. Und das Öl hat ihm geholfen, ein ganz besonderes Chakra zu bilden. Dieses Chakra ermöglicht es ihm, das Chakra anderer Menschen wahrzunehmen, wenn auch nur für etwa 20 Minuten. Danach muss er das Chakra noch einmal in vollkommener Regungslosigkeit bilden.“ Mit dicken Schweißperlen auf der Stirn hatte die Dunkelhäutige gelauscht. Dass es eine Möglichkeit gab so besonderes Chakra zu bilden, dass man sogar andere Leute dadurch aufspüren konnte, war ihr neu. Aber auch dass es ein besonderes Öl gab, mit dem man dieses besondere Chakra noch effektiver sammeln konnte. „Von dem Zeug will ich auch was haben.“ „Geht nicht. Außerhalb des Berges Myoboku verdunstet das Öl augenblicklich. Und selbst wenn du es schaffst an das Öl zu kommen, du kannst das natürliche Chakra nicht kontrollieren. Du würdest in kürzester Zeit selber zur Kröte werden, und dann würdest du dich in eine Statue verwandeln. Man braucht verdammt viel Chakra, zumindest 3 mal mehr, als ein gewöhnlicher Jonin.“ erklärte Kin, was Yoruichi etwas aus der Fassung brachte. „Ich hab gerademal doppelt so viel Chakra, wie ein normaler Jonin. Tja... schade eigentlich... vielleicht hättest du ja im Gegenzug auch was gezeigt. Ein ganz besonderes Jutzu zum Beispiel.“ „Währ klasse. Vielleicht können wir das ja noch nachholen. Was meinst du?“ Leicht errötend wandte sich die Dunkelhäutige ab. „Nyaa... bring mich nicht auf dumme Gedanken, Kleiner.“ ermahnte sie, während ihre Haarpracht sich leicht veränderte, so dass es aussah als hätte sie Katzenohren bekommen.

Nach einer Weile hatte Kin wieder genug Kraft gesammelt, um seinen sogenannten Sensor-Modus wieder zu aktivieren. Was Yoruichi nicht wusste: Er war ja Naruto, und damit ein Eremit der Bergkröten. Und der Sensor-Modus war demzufolge der Eremiten-Modus. Also hatten sich die 3 wieder auf den Weg gemacht, immer dem Gefühl von Naruto folgend. So kamen sie schließlich nach wenigen Minuten zu einem durch einen massiven Felsen versperrten Höhlen-Eingang. „Hier ist die Mine, in deren Nähe so viele merkwürdige Dinge passiert sind.“ stellte Midori fest und zog ihr Schwert, doch Naruto hielt sie zurück. „Ich würde etwas subtiler vorgehen. Außerdem... hier sind Barrieren. Ich bin der Einzige im Team, der sie simultan und gleichzeitig entfernen kann.“ „Du hast so eine Barriere schonmal gesehen, nicht wahr?“ Nickend bestätigte er und sprang auf den Felsen hinauf. Dort war ein Papiersiegel angebracht, mit der Aufschrift „Stop“. „Ich glaub, das ist doch keine solche Barriere. Ich spüre keine verbundenen Chakra-Ströme. Das Dumme ist nur... auf der anderen Seite des Felsens ist auch so ein Siegel angebracht. Es ist verdammt schwer jetzt da rein zu kommen.“ „Hm...“ machte Midori darauf nur und sah ihre beste Freundin an. „Kannst du dein Teleportations-Jutzu nutzen, um da rein zu kommen?“ „Nein, geht nicht. Ich habe keine meiner Spezial-Markierungen da drin, also komme ich nicht da rein. Aber... vielleicht kann ich das Siegel auf der anderen Seite ja als Ziel-Markierung benutzen. Ich müsste dafür allerdings die Signatur des Siegels kennen. Leider bin ich aber kein Sensor-Ninja.“ „Kein Problem, ich kann dir vielleicht die Signatur übertragen.“ meinte Kin und sprang wieder zu ihr runter, legte ihr die Hand auf die Stirn. „Was wird das?“ fragte die dunkelhäutige Späherin leicht errötet. „Ich

übertrage ein wenig von meinem Chakra auf dich, dann kannst du die Signatur der Siegel eventuell spüren. Zumindest hoffe ich das.“ Entsetzt sah Yoruichi ihn an, während sie spürte, wie ein wenig Chakra aus Kin in sie hinein fuhr. Es fühlte sich merkwürdig an, so merkwürdig warm, und gleichzeitig kalt, so dunkel und gleichzeitig hell... sowohl gut als auch böse. Es war merkwürdig. Aber sie spürte auch ein Chakra... ein Chakra, das von Innerhalb der versperrten Höhle kam. Es war schwach, sehr schwach, und es schien direkt hinter dem Felsen seinen Ursprung zu haben. „Ich denke ich kann mein Jutzu dorthin anwenden. Tritt bitte zurück, ich muss mich konzentrieren.“ Natürlich nahm der Blonde seine Hand von ihrer Stirn und entfernte sich einige Schritte. „Jutzu des Leerläufers!“ Wie ein dunkelorangener Schemen verschwand Yoruichi. Mit einem Nicken sprang Naruto wieder auf den Felsen und gab einen kleinen Stoß seines Sen-Chakra durch den Felsen ab. Die Antwort war, dass Yoruichi ebenfalls einen Stoß abgab, quasi als Bestätigung dass sie ihn spürte. Also legte er seine Hand auf den Fels und versuchte seine Gedanken in reine Chakra-Stöße zu verwandeln. „Yoruichi... ich werde 3 Stöße Chakra abgeben um runter zu zählen. Beim dritten Stoß reißen wir die Siegel gleichzeitig ab, verstanden?“ Mit einem einzelnen Stoß beantwortete die Dunkelhäutige die Frage. Mit einem letzten Blick zu Midori legte er die Hand an das Siegel, jagte den ersten Chakra-Stoß durch den Felsen. Dann den Zweiten, und schließlich den Letzten, und riss das Stück Papier ab. Es war, als würde nichts geschehen. „Hat es geklappt?“ „Keine Ahnung. Ich hoffe das Yoruichi nicht alles Sen-Chakra für die Impulse aufgebraucht hat. Ich schieb das Teil einfach mal weg.“

Gesagt, getan. Kaum hatte Naruto seinen Platz auf dem Felsen verlassen, da lehnte er sich mit aller Kraft von der Seite gegen den Felsen und begann zu schieben. Tatsächlich rührte sich der Fels, und eine Yoruichi die etwas außer Atem schien sah ihn blinzelnd, mit goldgelben Augen die jeweils eine Schlitzpupille zierten, an. „Ganz schön hell hier draußen. Kommt mal mit rein, das werdet ihr nicht glauben, Leute.“

Mit etwas mulmigen Gefühlen trat das kleine Team in die Höhle ein, fand sich nach einer kurzen Strecke in einem unterirdischen Labor wieder. Es war anscheinend vor kurzem aufgegeben worden. Überall standen Labortische mit ungeordneten Dokumenten, Computer und große, skurile Glaszylinder herum, in denen die merkwürdigsten „Dinge“ in regloser Starre schwebten, umgeben von klarer, grünlicher Flüssigkeit. „Wow... sowas sieht man nicht alle Tage... oder Süße?“ fragte Yoruichi mit einer leichten Gänsehaut. Doch Midori sagte nichts. Sie stand vor einem Zylinder, in dem ein toter Mensch schwamm. Eine junge Frau, nicht älter als vielleicht 22 Jahre, mit schwarzen Haaren, und sie sah genauso aus wie Midori. „Das ist... meine Mutter...“ meinte sie. In ihren Augen sammelten sich langsam Tränen, und sie begann heftig zu schluchzen. „Hey...“ machte Naruto nur, nahm sie in den Arm um sie zu trösten. „Hey... alles gut... es ist alles gut, Midori.“ „All die Jahre...“ schluchzte sie. Betrübt sah auch Yoruichi zu ihnen rüber. „All die Jahre... hab ich nicht gewusst... gewusst was passiert ist... Kin... halt mich bitte... halt mich ganz fest...“ weinte sie, vergrub ihr Gesicht in seiner schwarzen Jacke. Es war ganz ungewohnt für Yoruichi ihre beste Freundin so zu sehen, aber... insgeheim wünschte sie sich, sie wäre die Schulter, an der sich Midori anlehnte.